[illegible]

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück. Dresden, 1890.

Liebe's Sagradawein (Purgativ),
Wein-Auszug von Cascara sagrada (californischem Faulbaum), wohlschmeckendes, zuverlässig und ohne Beschwerden wirkendes Abführmittel, das die Verdauung nicht stört, wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, sondern regelt, anregt und länger gebraucht werden kann. Fl. à M. 1,50 und 2,50 in den Apotheken.
Fabrik: J. Paul Liebe-Dresden.

Thüre zu!
D.R. Patent.
Vollkommenster selbstthätiger geräuschloser **Thürschliesser.**
Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.
Fernsprecher 2100.

MATTONI's GIESSHÜBLER Sauerbrunn
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

CHR. SÖRUP ATELIER FÜR Künstliche Zähne PLOMBIRUNGEN ETC.
Korecte Ausführungen. Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Christofle-Bestecke, weltbekannt solidestes Fabrikat zu Fabrikpreisen. Einziges Depôt Hofl. **Rob. Hoffmann,** See-Strasse, gegenüber Victoria-Hotel.

Nr. 77. Spiegel: Kanzlerkrisis, Abg. Dr. Windthorst. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Bezirksfeuerwehrverband, Schuhmacherversammlung, Gerichtsverhandlungen. „Hugenotten". **Dienstag, 18. März.**

Politisches.

Wer oder was wird an Bismarcks Stelle treten? Geht er denn oder geht er nicht? Die rückwärts gekehrten Propheten sagen: Er ist schon so oft nicht gegangen, daß er auch diesmal wahrscheinlich nicht geht. Die deutschfreisinnigen Hellseher und Consorten, bei denen sich der Wunsch noch deutlicher als Vater des Gedankens zu erkennen giebt, behaupten, es sei — unter Eingeweihten — eine ganz ausgemachte Sache, daß der Kanzler zu seinem bevorstehenden 75. Geburtstage mit dem Herzogstitel (wahrscheinlich v. Lauenburg) belehnt werde und sich bei dieser Gelegenheit endgiltig in ein von der Abendsonne nie dagewesenen Ruhms beglänztes Privatleben zurückzuziehen fest entschlossen sei. Wenn die Gründe für solchen Rücktritt in der vorigen Woche bereits so billig wie Brombeeren waren, so scheinen sie heute kaum noch mit Gold aufzuwiegen. Die Kanzler-Krisis ist unberechenbar von heute auf morgen, wie der Kanzler selbst. Aber da man gut daran thut, sich dessen, was doch einmal bestimmt ist in Gottes Rath, bei Zeiten in Fassung zu versehen, so kann es kaum mehr mit allzu schmerzlicher Verwunderung erfüllen, wenn man diesmal fast alle Parteien und Schichten des Volkes die Frage, wer oder was an Bismarcks Stelle zu treten habe, merklich kühler als sonst in's Auge fassen sah. Eine gelinde Aufregung hat sich der Gemüther eigentlich erst seit den wiederholten demonstrativen Besuchen, die Windthorst im Reichskanzleramt abstattete, bemächtigt. Es ist zwar ein alter parlamentarischer Usus, daß die Führer von Parteien sich beim Kanzler jederzeit zum Wort im Namen ihrer Fraktion melden können, und es war darum durchaus noch kein untrügliches Symptom der bestehenden Krisis oder bevorstehender schlimmerer Wendung, wenn die Perle von Meppen in persönlichem Pourparler mit dem Kanzler ein Vorpostenmanöver auf eigene Faust in Szene setzte. Aber wer den gleichzeitigen Vorstoß der österreichischen Bischöfe und das Auftreten der Ultramontanen in Bayern damit zusammenhielt, Dem war es klar, daß Windthorst mit dem Kanzler nicht etwa blos von den Kibitzeiern sprechen wollte, auf welche sich derselbe demnächst wieder gefaßt machen könne, sondern daß er gekommen war, ihm ein glattes Tauschgeschäft nach der Melodie do ut des vorzuschlagen. Ob er, um seine Besuche abzustatten, diesmal früher aufgestanden war, als Bismarck, wer will's wissen? Aber wem gellen nicht die Worte noch in den Ohren, die neulich der Abgeordnete Windthorst dem preußischen Landtag zu hören gab? Es waren Worte nicht süßen, aber heißen Hauchs: „Kirche und Staat müssen auf ganz anderer Basis errichtet werden ... von dem Herrn v. Goßler und seinen Räthen stammt all' unser Unglück." Das war denn doch deutlich und man braucht gerade kein ganz verschüchterter Angsthase zu sein, um dahinter etwas wie Aufhebung des Jesuitengesetzes und Auslieferung der Schule an die Kirche zu wittern. Natürlich kann Bismarck darauf nicht eingehen, er weiß gerade so gut wie der schlaue Windthorst, daß schon Leibnitz mit Recht gesagt hat, wer die Schule besitze, der habe die Zukunft in der Hand, und daß die Schulstube die Kinderstube der Weltgeschichte ist. Er weiß auch, daß man den sozialdemokratischen Bacillus nicht mit Weihwasser bekämpfen kann. Aber das Interessante an der Sache ist, daß dem drohenden Versuch gegenüber die gesammte öffentliche Meinung sich nicht sofort in dem Vertrauen zu Bismarck concentrirte und eines seiner Schlagworte colportirte, sondern daß in allen davon betroffenen Kreisen vielmehr die einzige Parole ausgegeben wurde: das thut unser Kaiser nie und nimmermehr. Er hat noch im vorigen Jahr bei wiederholten Gelegenheiten ganz unzweideutig erklärt, daß er niemals in die Rückberufung der Jesuiten willigen werde.

In dem vorliegenden Fall lauteten also für die große Menge des Volkes nicht etwa Parole und Feldgeschrei: Kaiser und Kanzler ...; sondern es gab nur ein Feldgeschrei und das heißt: der Kaiser. Es ist überhaupt das ganz Aparte und Eigenthümliche der diesmaligen Kanzler-Krisis nicht etwa, daß man sie auf eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser und Kanzler zurückführt, sondern daß diese allgemeine Empfindung von der ganz ausgesprochenen Sonderempfindung begleitet ist: der Kaiser ist im Recht, und der Kanzler hat Recht, den Kaiser Recht behalten und ganz selbstständig verfahren zu lassen. Wenn mit dem ihm eigenen Instinkt für das Richtige der Kanzler am 1. April d. J. wirklich von den inneren Geschäften zurücktreten sollte, so wäre dies gerade an seinem 75. Geburtstag eine mit Lapidarschrift an alles Volk gerichtete Motivirung dieses Schrittes; es giebt keine höhere Berufung, als die auf's Alter. Es wäre aber nicht blos eine Berufung auf des Kanzlers — Gott sei Dank — sehr rüstiges Alter, sondern zugleich auf den — Altersunterschied zwischen Kanzler und Kaiser. Der Kanzler fühlt sich, so paradox es klingt, in der neuen Welt, die er geschaffen, selbst nicht mehr recht wohl, anders aber der deutsche Kaiser. „Ich bin gar kein Colonialmensch!" Dieser Schmerzensschrei entrang sich kürzlich dem Kanzler. Bismarck hält das Sozialistengesetz wahrscheinlich für noch nicht scharf genug, der Kaiser scheint für den Versuch der Aufhebung eingenommen zu sein. Die kaiserlichen Erlasse, die arbeiterfreundliche Initiative, welche dem Kaiser den Gedanken an die gegenwärtig zu Berlin tagende internationale Conferenz eingegeben hat, sind nicht auf Bismarck'sche Anregungen zurückzuführen; von dem Kaiser sagen die Parteien, er sei zu Allem entschlossen, während keine Partei von Bismarck weiß, wozu er entschlossen ist. Daß er einmal gesagt hat, seine Abneigung gegen die Liberalen nehme mit jedem Jahre zu, ist für die Liberalen kein Trost, aber die Conservativen bauen auf diese Abneigung auch keine Häuser mehr. Sie wissen zu gut, der Kanzler rechne von Fall zu Fall, aber der Ausfall der diesmaligen Wahlen ist ein ganz besonderer Fall, und da es sich dermalen noch mehr um Confusion der Parteiansichten als eine Fusion der Parteiinteressen handelt, so weiß eigentlich keine Reichstagsfraktion, wie sie mit Bismarck daran ist und darum konnte sich die platonische Kanzlerkrisis nicht einmal wie, sonst als ein untrüglicher Prüfstein der Parteien erweisen. Nur das Eine ist bei dieser Gelegenheit ganz besonders hervorgetreten: der junge deutsche Kaiser will nicht zu den Fürsten gehören, die ihre Augen immer nur in anderen Köpfen haben: er will selbst sehen, selbst hören und darnach handeln — und darum dürfte nach Bismarck, gleichviel wer oder was an seine Stelle tritt, eine mehr kaiserliche als kanzlerische Politik das Deutsche Reich regieren.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. März.

Berlin. In der heutigen Arbeiterschutzkonferenz wurden drei Ausschüsse gewählt, 1) für Bergwerksarbeiten, 2) für Sonntagsarbeit, 3) für Arbeiten der Frauen, Kinder und jungen Personen. Der Präsident der ersten ist der preußische Bergrath Hauchecorne, der zweiten Fürstbischof Kopp, Vicepräsident der dänische Etatsrath Tietgen, der dritten Jules Simon, Vicepräsident der ungarische Bergwerksrath Schnierer. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach morgen Nachmittag den Konferenzdelegirten eine Audienz ertheilen. Hieran schließt sich ein ausgedehntes Galadiner in der Bildergalerie.

Berlin. Offiziös wird dementirt, daß Windthorst vom Kaiser empfangen worden sei, ebenso daß Windthorst dem Reichskanzler am 15. ds. M. einen zweiten Besuch abgestattet habe. Der erste Besuch soll übrigens resultatlos geblieben sein. Dementirt wird ferner, daß der Kaiser demnächst nach Brüssel reisen und dem König der Belgier einen Besuch abstatten werde. — Der Herzog von Sachsen-Koburg ist gestern Abend hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Der Kaiser stattete ihm heute Vormittag einen Besuch ab. Nachmittags empfing die Kaiserin Friedrich den Besuch des Herzogs. — Der Prinz von Wales trifft am Freitag Vormittag in Berlin ein und nimmt im Schlosse Wohnung. — Der Vorstand der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft richtete eine Dankadresse an den Reichskanzler wegen Nichtgenehmigung des Verkaufes deutschen Landes und deutscher Rechte in Südwestafrika an eine indische Gesellschaft.

Berlin. Der König von Italien verknüpfte mit seinem Danke für die Glückwünsche des Kaisers zum 46. Geburtstage die Hoffnung, daß die unter so glücklichen Auspizien in Berlin eröffnete Arbeiterschutzkonferenz zu einem ebenso glücklichen Ende geführt werde. — Der Kaiser empfängt am Dienstag Nachmittag die Delegirten der Arbeiterschutzkonferenz. An den Empfang wird sich ein Diner schließen. Demnächst findet auch bei dem Reichskanzler ein Diner zu Ehren der Konferenzdelegirten statt. Heute berieth die Konferenz die Frage der Sonntagsruhe. Die Frage der Regelung der Arbeit in Bergwerken soll erst an letzter Stelle erfolgen. Am Sonnabend waren die Mitglieder der Konferenz auf Einladung ihres Vorsitzenden, des Ministers v. Berlepsch, zu einer geselligen Zusammenkunft im Hotel du Rome vereinigt.

Berlin. Der Entwurf einer Novelle zum Patentgesetz, welcher in den letzten Tagen vom Reichskanzler den Bundesregierungen vorgelegt worden ist, wird veröffentlicht. Durch die Novelle soll das Prüfungsverfahren verbessert, der Fortbestand der einmal ertheilten Patente mit erhöhten Garantieen umgeben und das Patentamt reorganisirt werden. Die Einrichtungen des Patentamtes genügen nicht mehr, nachdem seit 1878 die Geschäfte sich mehr als verdoppelt haben. Um die Leistungsfähigkeit des Amtes zu steigern, hebt der Entwurf die jetzige Verbindung der beiden Instanzen (für Anmeldung und Beschwerden) und Prüfungsverfahren völlig auf, organisirt beide Instanzen auf selbstständiger Grundlage und will die erste Instanz nur mit Mitgliedern besetzt sehen, welche dem Patentamte im Hauptamte angehören. Die Idee eines besonderen Patentgerichtshofes neben dem Patentamte hat in die Revision keine Aufnahme gefunden.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Berathung des Etats der Berg- und Hüttenwerke. Szmula (Centr.) bestritt Ritter gegenüber, daß wir Rußlands Konkurrenz zu fürchten hätten. In Rußland beständen zum Schutze der Arbeiter und für Frauen und Kinder umfangreichere Bestimmungen als bei uns. Fraglich möge freilich sein, ob sie auch ausgeführt würden. Die Zügellosigkeit der Jugend habe ihren Grund nur in der Lösung der Schule von der Kirche. Dr. Arendt erklärt sich gegen die Goldwährung, infolge deren wir an unserer Silbergewinnung 100 Mill. eingebüßt hätten. An unseren Silbervorräthen und Silbermünzen hätten wir seit Einführung der Goldwährung eine Milliarde verloren. Hoffentlich versuche die Regierung, zur Doppelwährung zurückzukehren. Dr. Brümel meinte, daß wir heute weiter davon entfernt seien als je. Geh. Oberbergrath v. Rönne: Es sei darauf hingewiesen worden, daß die oberschlesische Förderung an einige wenige Großhändler verkauft sei. Die Staatsverwaltungen hätten ebenfalls einen Theil ihrer Förderung an Großhändler verkauft, doch liege kein Grund vor, Unzuträglichkeiten zu befürchten, denn der Großhändler erhalte die Kohlen zum Tagespreise gegen Bewilligung eines Rabattes. Die Sache würde sich für die Bergverwaltungen theurer stellen, wenn sie eigene Verkaufsräume herstellen müßten. — Morgen beginnt die Berathung des Kultusetats.

Berlin. Karl Emil Franzos erklärt im Tageblatt, daß er gegen die Entscheidung des Dresdner Schöffengerichtes in seiner Beleidigungsklage gegen Dr. Julius Grosse Berufung eingelegt habe. — Bei dem Elberfelder Eisenbahnunglück sind zwei Bremer getödtet worden.

Wiesbaden. Die Kaiserin von Oesterreich wurde gestern bei ihrer Ankunft in der Villa Langenbeck durch eine prachtvolle Blumenspende des deutschen Kaiserpaares überrascht. — Das Oberbergamt Bonn hat das Betreten der Grube „Friedrich Segen" als lebensgefährlich verboten. Dem Schachte entsteigt noch fortwährend Rauch.

Köln. Gestern fanden in Dudweiler drei Bergarbeiterversammlungen statt, an denen etwa 12,000 Bergarbeiter theilnahmen. Es wurde beschlossen, ein Danktelegramm an den Kaiser für das, was er für die Arbeiter gethan, zu senden, ferner eine Petition an den Landtag abzulassen, in der gefordert werde: achtstündige Schichtdauer, auskömmlicher Lohn, Schiedsgerichte mit Unparteiischen, Wiederaufnahme der gemaßregelten Arbeiter und Normalgedinge.

Köln. Das Abendblatt der „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt des Reichskanzlers von allen seinen Aemtern schon in nächster Zeit bevorstehend ist. Man glaubt, daß schon der heutige Ministerrath, welcher sich um 3 Uhr auf Veranlassung des Reichskanzlers versammelt hat, sich mit der Thatsache des Rücktrittes beschäftigen werde.

Pest. Der Passus der Programmrede des Grafen Szapary, in welcher vom Festhalten am Dreibunde die Rede ist, wurde von allen Parteien mit Beifall angenommen. Dagegen fand die Erklärung, daß die Regierung keine Abänderung des Heimathsgesetzes beantragen werde, den Widerspruch bei der Unabhängigkeitspartei.

Paris. Das Ministerium ist jetzt offiziell wie folgt konstituirt: Freycinet Präsidium und Krieg, Constant Inneres, Fallier Justiz, Rouvier Finanzen, Barbé Marine, Bourgeois Unterricht, Develle Ackerbau, Jules Roche Handel, Guyot öffentliche Arbeiten, Etiennes verbleibt als Unterstaatssekretär für die Kolonieen. Das neue Kabinet stellt sich morgen der Kammer vor.

Paris. Die Regierung wird morgen in der Kammer eine kurze Erklärung verlesen. In derselben wird gesagt werden, die Regierung werde verstehen die Hauptstütze ihrer Thätigkeit in der republikanischen Mehrheit zu suchen, um den allgemeinen Interessen des Gesammtlandes Rechnung zu tragen. Drei Punkte würden insbesondere in's Auge gefaßt werden: Anwendung der Schulgesetze, der Budgetentwurf und die Auslegung des französisch-türkischen Handelsvertrages von 1802. Das von Rouvier eingebrachte Budget würde in seiner Gesammtheit aufrecht erhalten werden. Schließlich wird, wie verlautet, das neue Kabinet, in dem es das letzte Militärgesetz in vollem Umfange aufrecht erhält, die Mittel suchen, welche die höheren Studien und den Beruf der Geistlichen nicht unterbricht und die Studirenden gewisser Fächer schon mit dem 18. Jahre zum Militärdienst zuläßt.

London. Der „Times" zufolge würde Bonaberi's Gefangennahme oder gewaltsame Unterwerfung immer unwahrscheinlicher. Wißmann werde daher wahrscheinlich einen Vergleich mit ihm abschließen. Major Liebert kehrt nach einem Besuche der deutschen Küsten nächsten Monat nach Deutschland zurück.

Die **Berliner Börse** setzte heute sehr still und mit wenig veränderten Coursen ein. Es fehlte jegliche Anregung. Banken zeigten anfangs vereinzelt einige Coursbesserungen, Eisenbahnen waren schwächer, Bergwerke anfangs etwas erholt, fremde Renten unverändert. Bald ermattete die Haltung und waren besonders Bergwerke und Banken stark angeboten und erheblich rückgängig. Im Kassaverkehr Banken still, Bahnen schwach, Bergwerke matt, Industrieen vielfach angeboten, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten schwach. Privatdiskont 3⅞ Proz. Nachbörse matt — Wetter: schön, etwas stärkerer Südsüdost-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 268,75, Staatsb. 186,60, Lomb. 106,40, Galizier —,—, Egypter —,—, 4proc. Ung. Goldr. 87,50, Disconto 228,10, Dresdn. Bk. 159,80, Laura 1480, Gelsenkirchen —, Handelsg. —,—, Deutsche Bk. —,—. Beruhigter.

Wien (Abendb.) Credit 310,25, Staatsbahn 213,25, Lombarden 126,50, Nordwest 202,75, Marknoten —,—, Ung. Credit 351,50. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 88,22, Anleihe 106,92, Italiener 92,22, Staatsbahn 465,00, Lombarden 257,50, do. Prioritäten —, Spanier 73⅛, Egypter 480,00, Ottomanen 543,75, Sécomptoir 612,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 24,60, per Mai-August 24,25, behauptet. Spiritus per März 35,75, per Septbr.-December 35,25, ruhig. Rüböl per März 72,00, per September-December 65,50, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 199, per Mai 200, steigend. Roggen per März 141, per Mai 143, steigend.

London (Produkten-Bericht). Engl. Weizen reichlich vorhanden, fremder thätiger. Mehl, Gerste träge. Hafer ermattend. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** nebst hoher Familie wohnten vorgestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nachmittags fand in der Villa Strehlen Familientafel statt.

— Se. Majestät der **König** nahm gestern Vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister und den Rapport der Herren Hofdepartementschefs entgegen. Hieran schloß sich die Meldung mehrerer Offiziere. Unter denselben befand sich der zum interimistischen **Stadtkommandanten** ernannte Generalmajor **Larraß**. Nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät dem Könige ein Diner zu 40 Gedecken statt. An demselben nahmen Theil: die Herren Generallieutenants Schurig, v. Schweingel, Exc., Generalmajore v. Kirchbach, Edler v. d. Planitz, Portius, Geheimräthe Häpe, Jäppelt, Senatspräsidenten Lamm, Leonhardt, Generaldirektor Hofmann, der Direktor der Brandversicherungskammer Schwedler und Mitglieder beider Ständekammern.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** traf am 15. Januar in Kairo ein und nahm im Hotel du Nil Quartier, verweilte dort bis 21. Januar und leistete einer Einladung Sr. Hoheit des Khediven zu einer größeren Ballfestlichkeit Folge. Am 25. Januar trat Se. Königl. Hoheit von Siut aus in eigener Dahabije die Reise nach dem oberen Nil an. Am 8. Februar in Assuan eintreffend und dort bis 10. verweilend, nahm der Prinz auf der vom schönsten fast sommerlichen Wetter begünstigten Rückfahrt einen viertägigen Aufenthalt in Luxor. Am 2. März traf Se. Königl. Hoheit wieder in Kairo ein und reiste am 8. März über Ismailia nach Port Said, wo derselbe sich gestern auf einem russischen Dampfer nach Beirut eingeschifft hat.

— Geh. Rath Prof. Dr. **Zenner** erhielt das Komthurkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens.

— Generallieutenant Freiherr **v. Byrn**, Kommandant von Dresden, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Stellung à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Generals-Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Disposition gestellt.

— **Landtag.** Die **zweite Kammer** nahm gestern den Etat der direkten Steuern, Zölle und Verbrauchssteuern bez. den Matrikularbeitrag in Schlußberathung. Den Bericht der Finanzdeputation A erstattet über sämmtliche Kapitel der Abg. Steyer-Reinholdshain. Auch diesmal lag wieder eine größere Anzahl Petitionen vor, insbesondere von 47 Hausbesitzervereinen des Landes, welche um gänzliche Aufhebung der Grundsteuer, wenigstens aber um Herabsetzung derselben auf die Hälfte ersuchen. Die Deputation kam jedoch abermals zu einem ablehnenden Votum und beantragte daher, diese Petitionen auf sich beruhen zu lassen. Zu dem Kapitel über die Einkommensteuer stand ferner der bekannte Antrag des Abg. Bebel und Gen. auf Entlastung der unteren und mittleren Einkommensteuerklassen ꝛc. zur Berathung. Bezüglich der Einkommensteuer hat sich die Deputation in ihrem Votum nicht einigen können. Die Mehrheit beantragt, der Regierung zur Erwägung anheim zu geben, ob nicht dem nächsten Landtag eine abgeänderte Einkommensteuerscala im Sinne einer Entlastung der „unteren" und „mittleren" Einkommensteuerstufen vorzulegen sei; die Minderheit dagegen (Abg. Kirbach und Starke bez. Dr. Mehnert) will diese Entlastung nicht auf die „mittleren" Stufen ausgedehnt wissen, und beantragt, der Regierung zur Erwägung zu geben, ob nicht auf eine weitere mäßige Fortführung der Progression bei den höheren Classen zuzukommen sei. Uebereinstimmend aber beantragt die Gesammtheit der Deputation, den Antrag Bebel, insoweit er durch die Deputationsanträge seine Erledigung nicht gefunden, abzulehnen; ferner die Einnahmen aus den direkten Steuern nach der Regierungsvorlage mit 21,922,300 Mk. zu genehmigen, ebenso die Ausgaben nach der Vorlage zu bewilligen. Hinsichtlich des Capitels der Zölle und Verbrauchssteuern ist zu bemerken, daß der Antheil Sachsens an dem vom Reiche den Bundesstaaten überwiesenen Ertrage der Zölle mit 20,127,760 Mk., also um 3,948,561 Mk. höher als im Voretat eingestellt ist; die Schlachtsteuer ist mit 4,473,400 Mk., d. i. 403,400 Mk. mehr, postulirt. Zu letzterem Titel liegt ein Antrag und mehrere Petitionen vor. Der Antrag Philipp und Gen. geht dahin, die Regierung zu ersuchen und zu ermächtigen, die Erhebung der Schlachtsteuer und der Uebergangsabgabe für vereinsländisches Fleischwerk spätestens Ende 1890 einzustellen und die betr. Gesetze insoweit, als es sich nicht um bis dahin fällig gewordene Beträge jener Abgaben handelt, aufzuheben. Die Petitionen sind theils auf vollständige Aufhebung der Schlachtsteuer, theils auf Beseitigung oder Herabsetzung der Schlachtsteuer für Schweine, theils um Aufhebung der Schlachtsteuer bei Nothschlachten ge-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei **E. Kreinsen,** Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.

Versandt nach auswärts nur gegen Nachnahme von 15 Mark an portofrei.